

1792. M. Gottlob Frißche, 1793 bis 1826. Moriz Benedikt Fiedler, früher Diakonus in Crimmitschau, 1826—1860, von Eberhardt bis Fiedler waren die Pfarrer von Naustadt zugleich Adjunkten der Ephorie. Friedrich Haymann, 1853

Pfarrer in Tannenbergl, von 1860—1900 hier; ihm folgte im Oktober Johannes Karl Paul Martzsche, von 1893 Pfarrer in Weißenberg, der Schreiber dieser Zeilen.

Quellen:

Kirchenrechnungen. Kirchenbücher. Visitationssakten. P. Fiedler's Aufzeichnungen in der alten Kirchengalerie. Das Meißner Niederland von Hofmann.

P. Martzsche.



Die Parochie Taubenheim.

Zu dem Kirchspiel Taubenheim gehörten schon in vorreformatorischer Zeit, in der es der Sedes Wilsdruff in der Propstei Riesa zugeteilt war, acht Dörfer. Sie liegen in fruchtbarem, für Getreide- und Obstbau günstigem, von anmutigen Thälern und Wäldchen durchzogenem Hügelgelände. Der Kirchort Taubenheim (Duvenheim), an der kleinen Triebisch, Post- und Telegraphenstation, zählt 625 Seelen und wird im weiten Umkreis von den eingepfarrten Ortschaften umgeben: südwestlich Seeligstadt (288 Seelen), nordöstlich an der Meißner-Wilsdruffer Chaussee Allendorf (Albirndorf) mit 188 Seelen, nördlich Kobitzsch (Kowacz) mit 31 Seelen; nordwestlich Kettwitz (Katenwicz) mit Jokischberg (94 Seelen), westlich Piskowitz (Pyskopicz) mit 109 Seelen und Sönitz mit 59 Seelen an dem Wege zum Bahnhofs Wiltitz-Koitzschen, und nach Seeligstadt hin den Kranz schließend Weizschen (Wyczin) mit 90 Seelen. Ein Ort, Namens Luginheim, zwischen dem Chemnitz- und Triebischbach und Seligstadt gelegen und noch 1470 erwähnt, ist in der Rittergutsflur (Schäfereworwerk) aufgegangen. Die ganze Kirchfahrt umfaßt ein Areal von 1923,45 Hektar und zählte im Jahre 1900 1484 Seelen. Als Haupterwerbszweig gilt die Landwirtschaft; seit 1875 beschäftigt eine Chamottewarenfabrik eine größere Anzahl Arbeiter. Die demnächst zur Ausführung kommende Staats-

eisenbahn (von Wilsdruff nach Wiltitz-Gadewitz) wird Taubenheim berühren und dem Verkehrs- und Erwerbsleben neue Anregung und Hebung bringen.

Von den einzelnen Gemeinden hat jede ihre besondere Geschichte und Eigenart; aber die wichtigsten Ereignisse haben sie gemeinsam erlebt. Die Ortsnamen erinnern an die Zeit, in der unsere deutschen Väter mit den Sorben hart zusammenstießen. Die Ortsinsassen wurden als Unterthanen verschiedener Patrimonialherrschaften und Gerichte (Taubenheim, Schönberg, Polenz, Munzig, Hochstift Meißner) später in ihren weltlichen Händeln oft auseinandergesührt; aber gegenüber der äußeren Zerrissenheit bildete die kirchliche Gemeinschaft das einigende Band und das Gotteshaus blieb die gemeinsame Friedens- und Zufluchtsstätte in guter, wie böser Zeit bis in unsere Tage. Und den Kirchgängern, ob sie von Seeligstadt oder Allendorf, von Kettwitz oder Piskowitz her gepilgert kommen, gewährt noch heute wie vor Jahrhunderten der Blick auf Taubenheims Schloß, Kirche und Pfarrhaus in reizvoller Abwechslung ein höchst anziehendes, prächtiges Landschaftsbild und mahnt zugleich: Gedenke der vorigen Zeit bis daher.

Taubenheim sieht auf eine lange Geschichte zurück, die geschichtlichen Quellen fließen aber nur spärlich. Schon in einer Urkunde aus dem Jahre 1186 wird ein Albertus de Duvenheim und der plebanus de Duvenheim Theodoricus er-